

Sohrauer Stadtblatt

Ämtliches Publikations-Organ der Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Gründet 1879
Wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich zu Ort 6,00 Mk., bei allen Postenhalten 7,50 Mk.

Druck und Verlag:
B. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
Für die einseitige Zeile ober deren Raum 1 Mk. Sonntags-Beilage bis nachmittags 1 Uhr vor dem Erscheintage.

Nr. 1.

Samstag, Nr. 29.

Mittwoch, den 4. Januar 1922.

Postfachkonto
Dresdau 188 62

44. Jahrg.

Mundschau.

Diplomatische Neujahrswünsche.

Berlin, 31. Dezember. Der österreichische Bundespräsident sandte an den Reichspräsidenten folgenden Telegramm:

Anlässlich des Jahreswechsels bitte ich Sie, den erneuten Ausdruck inaunderer Wünsche für Deutschlands Wohlfahrt entgegenzunehmen. Von den Gefühlen der Stammesverwandtschaft geleitet, erhoffe ich und meine Landsleute das Beste für Deutschlands Zukunft.

gez. Heintisch.

Seitens des Reichspräsidenten erging folgendes Antworttelegramm:

In herzlicher Erwiderung Ihres freundlichen Gedankens zum Jahreswechsel möchte auch ich meinerseits die aufrichtigsten und besten Glückwünsche aussprechen. Das deutsche Volk verfolgt mit inaunderer Anteilnahme die Geschehnisse der mit ihm durch so enge Bande der Stammesverwandtschaft und langer Freundschaft verknüpften Nachbarrepublik. In jeder Arbeit, ihre Staatswesen wieder auf- und auszubauen, werden die beiden schwergeprüften Völker gemeinsam und zueinander den Weg gehen, der ihnen eine bessere Zukunft verbürgt.

gez. Ebert.

Ein Neujahrserlaß Gehlers.

Berlin, 31. Dezember. Der Reichswehrminister wendet sich mit folgendem Erlaß an die deutsche Wehrmacht:

Zum Jahreswechsel spreche ich allen Angehörigen des Heeres und der Marine meine besten Wünsche und meinen Dank für alle im Dienste für das Wohl des Vaterlandes im abgelaufenen Jahre getane Arbeit und Hingabe aus. Meine vor einem Jahre ausgesprochenen Wünsche haben sich voll erfüllt. Mit Stolz kann das Vaterland auf die junge Wehrmacht blicken, mit besonderem Dank und hohem Vertrauen angesehen unsere sonst so schweren und traurigen Lage. Wir wollen auch im neuen Jahre unseren Weg in treuester Pflichterfüllung weitergehen.

Dr. Gehler.

Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten.

Berlin, 1. Januar. Der Reichspräsident empfing heute anlässlich des Jahreswechsels die Chefs aller hiesigen fremden Vertretungen. Der apostolische Nuntius, Monsignore Vacelli, als Vornam des diplomatischen Korps, hielt folgende Ansprache:

Herr Präsident!

Zum ersten Male seit dem Weltkrieg versammelte sich das diplomatische Korps in Berlin anlässlich des Neujahrsestes vor dem höchsten Beamten der deutschen Republik. Ein glückliches Ereignis, ein Sinnbild der fortschreitenden Rückkehr der Menschheit zum Ideal der Brüderlichkeit und des Friedens zwischen den Völkern, das das Ideal und den Ruhm der zivilisierten Völker bildet. Möge die göttliche Vorsehung, die die Menschen zu jedem Streben anspornt, ihnen trotz der Verschlepptheit der Stämme ermöglichen, in diesem Jahr eine wirkliche und dauerhafte Versöhnung der Völker zu vollenden, die von allen Aufrichtigen ersehnt wird. Von diesen Gefühlen durchdrungen, bringen wir Ihnen heute, Herr Präsident, inmitten der schwierigen Aufgaben der Gegenwart unsere Huldigung dar und gleichzeitig unsere Glückwünsche für Sie selbst und für das deutsche Volk.

Hierauf dankte der Reichspräsident dem Nuntius für die übermittelten Glückwünsche.

Neujahrsempfang bei Bismarck.

Warschau, 1. Januar. Im königlichen Schlosse nahm heute der Staatschef Bismarck die Neujahrsgrußworte entgegen. Um 11

Uhr vormittags empfing er den Erzbischof von Warschau Kardinal Rakowski, Vertreter des geistgebenden Erzbischofs, den Außenminister Skirmund als Vertreter des Ministerpräsidenten. Zugewogen waren ferner Vertreter der ausländischen Militärmissionen in Polen, sowie ausländische Diplomaten. Um 12,30 Uhr empfing er den Apostolischen Nuntius Erzelenz Mgr. Lorenzo Lauri, der im Namen des diplomatischen Korps die Neujahrswünsche vortrug. In seiner Ansprache betonte der Nuntius insbesondere die hohe Friedensmission, die von der göttlichen Vorsehung Polen zugebracht worden ist. In seiner Antwort versicherte der polnische Staatschef, daß Polen seine vornehmlichste Aufgabe darin erblicke, den Frieden mit seinen Nachbarn zu sichern. Hierauf sprach noch im Namen des Generalstabes General Sikorski, sowie im Namen der Stadt Warschau Vizepräsident Wajnski. Im Giebel empfing der Staatschef die Delegationen der Linientruppen. Um 2,15 Uhr kehrte der Staatschef in das Weidewer-Schloß zurück.

Deutschlands Vertretung in Amerika.

Washington, 1. Januar. Der deutsche Geschäftsträger Lang überreichte heute sein Gesandtschaftsgeschreiben; er wurde vom Staatssekretär Hughes empfangen. Die deutsche Anerkennung des deutschen Geschäftsträgers, der erst am Mittwoch eingetroffen war, ist auf seinen Wunsch zurückzuführen, vom Präsidenten Harding beim Neujahrsempfang am Montag zusammen mit den anderen Mitgliedern des diplomatischen Korps empfangen zu werden.

Neue Zusammenkünfte in Cannes?

Cannes, 31. Dezember. Hier ist es bereits außerordentlich lebhaft. Die amerikanische Delegation trifft heute ein, die englische morgen. Die bisher eingetroffenen Persönlichkeiten haben der Konferenz nicht allzu optimistisch gegenüber. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es zwischen Irland und der Konferenz zu scharfen Zusammenstößen kommt, und zwar wegen der U-Bootsforderung Frankreichs. Lloyd George soll vor seiner Abreise in Intimem Kreise erklärt haben, daß die U-Bootsforderung Frankreichs für England inakzeptabel sei. Man muß abwarten, wie sich die Dinge in Cannes entwickeln werden. Das eine oder kann wohl schon jetzt gesagt werden, daß Deutschland wiederum die See bezahlen müssen wird.

Die Stundung der Januarzahlung abgelehnt.

Berlin, 31. Dezember. Die Baseler Nachrichten melden aus Paris: Es wird allgemein berichtet, daß die Reparationskommission bereits die Stundung der deutschen Januarzahlung abgelehnt hat. Die Ablehnung sei den Deutschen seit Freitag abend bekannt. Ueber die weiteren Zahlungen Deutschlands werde in Cannes verhandelt.

Endlich ein Zugeständnis.

Genf, 3. Januar. Der „Temps“ meldet: Die Verhandlungen mit dem deutschen Staatssekretär Fischer über die Fernarrate haben zu dem Zugeständnis der Reparationskommission geführt, daß 45 Prozent der Zahlungssumme in Sachwerten zu leisten ist.

Deutschland muß zahlen.

Paris, 2. Januar. Die Pariser Sonntagsblätter melden, daß die Konferenz der französischen Korpsheneralen am 31. 12. bis 10 Uhr abends gedauert hat. Sodoch war anwesend, ebenso waren die Militärattachés der alliierten Länder erschienen. Der „Matin“ schreibt:

Die Deutschen haben keine Aussicht mehr, ihre Zahlungspflichtigkeit am 15. Januar zu entgehen. Frankreich ist militärisch bereit, die Konsequenzen zu ziehen.

„Echo de Paris“ meldet: Briand reist nach Cannes mit bestimmten Vollmachten des französischen Kabinetts. Briand äußert sich sehr zuversichtlich über den für Frankreich günstigen Ausgang der Besprechungen und über die erhoffte Zustimmung der Alliierten zum Vorgehen gegen ein nicht gutwillig zahlendes Deutschland.

Eine polnische Goldwährung.

Warschau, 31. Dezember. Der Finanzminister Michalski wollte kürzlich in Krakau, für welches in Folge der vorgeesehenen Zuteilung des polnischen Ost-Obererschleßens zum Krakauer Industriebezirk eine gezielte wirtschaftliche Entwicklung erwartet wird. Michalski teilte bei dieser Gelegenheit der Presse mit, daß die für die Industrie lähmende Anspannung an Bargeld gegenwärtig nachlasse und kündigte die Einführung einer höherwertigen Valuta, und zwar eines „polnischen Goldens“ an, sobald die Einziehung der Vermögensabgabe in Gang gekommen sei. — In den ersten Tagen des Januar sollen die Ausführungsbestimmungen für die Vermögensabgabe veröffentlicht und die Einziehung derselben mit größter Beschleunigung durchgeführt werden.

Der Kampf der Eisenbahner.

Berlin, 1. Januar. Nachdem noch am Freitag die Berliner und am Sonnabend Vormittag auch die Breslauer Verbände die Streikparole, auch für ganz Schlesien, ausgegeben hatten, ist es den gemeinsamen Bemühungen der Reichsregierung und der Verbandsleitungen der Eisenbahner gelungen, noch am Sylvesterabend eine Verhandlung herbeizuführen. Der Arbeitsfriede ist wieder hergestellt und das neue Jahr steht wieder im Zeichen des geordneten Eisenbahnverkehrs. Voraussetzung ist, daß die Streikenden der Parole ihrer Führerschaft Folge leisten.

Trotki über die Rote Armee und die Kriegsgefahr.

Moskau, 31. Dezember. Auf dem 9. Allrussischen Mittelkongreß referierte Trotki über den Zustand der Roten Armee. Die Demobilisierung sei zu Ende geführt und die zahlenmäßige Stärke von 5300 000 auf 1595 000 herabgesetzt worden. Es verbleiben unter den Fahnen nur noch die drei Jahrgänge 1899, 1900 und 1901, außer den Spezialtruppen. Der Kommandobestand setze sich aus 87 Prozent Bauern, 9 Prozent Arbeitern und aus 24 Prozent nichtproletarischen Elementen zusammen. In den Kriegsschulen würden ausschließlich Proletarier ausgebildet, denen zum Bewußtsein gebracht werde, daß sie der herrschenden Klasse angehören. Besondere Aufmerksamkeit werde der Kriegsgeschichtsbildung gewidmet.

Die Kriegsgefahr sei noch nicht beseitigt. An der Schwarzmeer-Küste habe sich ein „Komitee zur Rettung Rußlands“ gebildet, das mit englischem und italienischem Kapital gegen Sowjetrußland arbeite. Im fernem Osten dauere die japanische Raubpolitik an. Eine bedenklliche Haltung werde auch von Rumänien, Polen und Finnland an den Tag gelegt. Unter folgenden Umständen könne niemand eine weitere Einschränkung der russischen Armee fordern. Rußland sei zum Frieden bereit, doch müsse die Armee über die Gefahren des nächsten Frühjahrs aufgeklärt werden. Im Jahre 1922 werde die Rote Armee in noch besserer Kampfbereitschaft dastehen, als je zuvor.

Der Kommandant des Ersten Roten Kavalleriekorps Budennyj erklärte, vom Kongreß für mich begrüßt, die Rote Armee sei bereit. Das

Erste Kavalleriekorps könne im Laufe von 24 Stunden marschfertig zur Verfügung der Sowjetregierung stehen.

Hungernot und Menschenfleisch.

Moskau, 1. Januar. Der 9. Allrussische Aitekongress hat in seiner Entscheidung die Sowjetregierung ermächtigt, zur Erlangung wirksamer Hilfe für die Hungergebiete aus dem Auslande alle erforderlichen Zugeständnisse zu machen, soweit diese mit der Souveränität der Sowjetrepublik vereinbar seien.

In einem vorhergehenden Referat hatte der frühere Armeeführer Antonow-Dowjenta erschütternde Mitteilungen über die Lage im Hungergebiet gemacht. Zu mehreren Ortschaften sei der bewusste Gebrauch von Menschenfleisch zu Nahrungszwecken festgestellt worden. Es komme vor, daß die Behörden die frischen Leichen bewachen lassen müssen, um den Leichengrab zu verhindern.

Zu seinem einzigen Kreise seien schon vor dem 1. November 14780 Fälle von Hungertod registriert worden. Unzählige Tausende seien dem Tode geweiht, wenn keine Hilfe komme.

Im Eise eingeschlossen.

Derzig Japaner sind in einem Nordwesten Kamtschatkas dem Tode ausgeliefert. Es sind Fischer, die sich dorthin an Händler als Arbeitsleute verdingt hatten. Diese Herren versagten aber, die Fischer vor Eintritt des Winters wieder nach Japan mitzunehmen. So sind die vierzig Männer dort ausgelegt und müssen, menschlichen Ermessens nach, im Winter der Kälte erliegen. Sollten sie Mittel finden, dieser zu entgehen, so bleibt der Nahrungsmangel. Und sollten sie, ohne Jagdgeräte, gleichwohl dem Hungertode entgehen, so werden sie dem vollschweifischen Freikorps zur Beute werden. Sie haben einen wellenteegeographischen Apparat montiert und damit ihre Lage nach Japan geschildert; aber die japanische Marinebehörde erklärt, daß ihre Rettung unmöglich sei.

Eine Berliner Diebstahlsaffäre.

Berlin, 1. Januar. Die Verhaftung des Ehepaares Röber vom Kurfürstendam 141, der beiden Töchter Röbers, der Schwester der Frau Röber und eines Ehepaares Hill, die, einer weiterzweigenden Diebstahlsaffäre angehörend, hat zu weiteren Verhaftungen geführt. Die genannten Frauen haben in äußerst eleganter Kleidung seit längerer Zeit in einem Etablissement angehalten, wo Frau Röber gewerbmäßig Laden Diebstahle ausführt, bei denen sie von ihren Begleiterinnen gedeckt wurde. Da nur die kostbaren Sachen mitgenommen wurden, so geht die Diebstahlschuld in die Millionen. Für ungefähr eine Million Mark Werte konnten beschlagnahmt und auch bares Geld von mehr als einer Viertel Million, das aus dem Erlös für verkaufte gestohlene Sachen kommt, sichergestellt werden. Das Haupt der „vornehmen“ Diebstahlsaffäre ist die 44 Jahre alte Frau Dora Röber,

eine aus Holland gebürtige Hillborn, die bereits dreimal verheiratet und zweimal geschieden ist. Während des Krieges lernte sie ihren jetzigen, 15 Jahre jüngeren Gemann kennen, mit dem sie zuletzt eine luxuriöse eingerichtete Sechszimmerwohnung im Hause Kurfürstendam 141 innehatte. Während der Kriegszeit machte Frau Röber, die schon wiederholt wegen Ladendiebstahls verurteilt ist, immer auf große Fänge lebte und dabei auch einen leichtsinnigen Lebenswandel führte, die Bekanntheit des jetzigen Direktors der Reichs-Trennhand-Gesellschaft Merzillius

aus der Kaiser-Allee. Merzillius war damals Einkäufer der russischen Lebensmittel-Einkaufsgesellschaft und kam aus solcher oft nach dem Rheinland, wo sich damals Frau Röber mit ihren beiden Töchtern aufhielt. Frau Röber war diese Bekanntheit um so lieber, als Herr Merzillius ihr versprochen, sie mit billigen Lebensmitteln zu versorgen. Bald darauf wurde Frau Röber die Schwiegermutter des Herrn Merzillius, der nach Beendigung des Krieges Direktor der Reichs-Trennhand-Gesellschaft wurde. Er selbst geriet bei Ausbreitung des Treibens der Frau Röber und ihres Anhangs in den Verdacht, um

die Diebstahle der Schwiegermutter gewußt und diese begünstigt zu haben. Es war festgestellt worden, daß auch seine Frau die Mutter noch nach ihrer Verheiratung bei ihren „Besuchen“ in den Geschäften begleitet hatte. Sie und ihre Schwester, die Ehefrau des Kaufmanns Eckert aus der Paulsborner Straße zu Wilmerdorf, wurden auch gleich in Haft genommen. Die Ermittlungen und Feststellungen, ob und wie weit die Ehefrauen um die Diebstahle gewußt hatten, haben nun auch zu deren Festnahme geführt. Bei beiden, in der Wohnung des Direktors Merzillius in

der Kaiser-Allee und in der des Kaufmanns Eckert in der Paulsbornerstraße wurden Durchsuchungen

vorgenommen, die zur Beschlagnahme von weiteren Diebstahlgütern führten. Bei Direktor Merzillius wurden außerdem Belege über ein Bankguthaben der Schwiegermutter gefunden, das diese in Elberfeld hatte. Dieses Konto, das über ein Guthaben von 17.000 Mark lautet, wurde sofort gesperrt. Zweifellos stammt auch dieses Geld nur aus den Verkäufen gestohlener Sachen. Es wird vermutet, daß die Schwiegermutter die Papiere bei Merzillius anbewahrte, weil sie glaubte, daß bei dem Direktor keine Durchsuchungen vorgenommen würden. Direktor Merzillius wurde von der Kriminalpolizei vernommen. Er bestritt, sich irgendwie strafbar gemacht zu haben. Er gibt zu, daß ihm bekannt gewesen sei, daß seine Schwiegermutter an

„Riptomanie“

leide und er aus diesem Grunde vermischt habe, seine Frau zu veranlassen, die Mutter nicht bei ihren „Einkäufen“ zu begleiten. Er selbst ist auch wiederholt, wenn die Schwiegermutter irgendwo abgesetzt worden war, in den Geschäften gewesen und hat es nicht erreicht, daß von einer Anzeige abgesehen wurde. Die Töchter wiederum behaupten, daß sie die Mutter nur begleitet hätten, weil diese sonst mit fremden Personen die Geschäfte besetzt hätte. Freilich aber, daß alle von der Mutter Sachen entgegengenommen haben, von denen sie zweifellos gewußt haben, daß sie von ihr gestohlen worden waren. Auch haben die Töchter Bekannten gegenüber gestanden, daß sie ihnen

5 Uge Selbtschiffe

besorgen könnten. Es besteht der dringende Verdacht, daß alle Beteiligten genau Bescheid gewußt und die Diebstahle unterstützt haben. Wenn Frau Röber mit ihrer Schwester und der Frau Hill in den Geschäften abgesetzt wurden, so wurde die Sache hauptsächlich dadurch niedergeschlagen, daß gleich Herr Röber mit einem seiner Schwägerkinder erschien und durch sein sicheres Auftreten, durch sein Vorzeigen seiner mit Landmarken versehenen diebstahligen Briefstiche und dem Hinweis auf seine große Wohnung am Kurfürstendam glauben machte, daß seine Frau es wirklich nicht nötig habe, Diebstahle, deren man sie verdächtigte, zu begehen. Herr Merzillius wies dann auch noch auf seine Stellung als

Staatsbeamter

und sein hohes Einkommen als solcher hin. Die Raffinerie, mit der die großen Laden Diebstahle angeführt worden sind, zeigen jedoch, daß es sich nicht um „Riptomanie“, sondern ganz gewerbmäßig und mit seltenem Geschick angeführte Diebstahle handelt.

Oberschlesien.

General De Rond.

Dresden, 31. Dezember. General De Rond ist von Paris nach Döbeln zurückgekehrt. Er hat für seine Verdienste um Oberschlesien das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten.

Raum vor Anfang Mai.

Ratowig, 30. Dezember. Gegenüber der Meldung der Pariser Presse, daß die den Polen angeprochenen Teile Oberschlesiens am 15. Januar den Polen übergeben werden sollen, wird aus zuverlässiger Quelle, die über die Uebernahme der polnischen Verwaltung am besten informiert ist, gemeldet, daß die Pariser Meldung durchaus nicht den Tatsachen entspricht. Die betreffende Stelle, die mit der J. R. in engster Verbindung steht, bezeichnet diese Meldung als vollständig irrige Kombination. Tatsache sei, daß der Abschluß der Verhandlungen, wonach sich die Uebernahme der Verwaltung richtet, noch wie vor noch weit im Felde liegen und daß der frühesten Termin der Uebernahme durch die Polen kaum vor Anfang Mai sein wird, da außer den zurzeit schwebenden Wirtschaftsfragen noch ein ganzer Komplex anderer wichtiger Fragen zu lösen ist. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß aller Voranschritt noch über kritische Fragen eine besondere gemischte Kommission entscheiden wird, ehe die Sache soweit ist, daß die Verwaltung durch die Polen übernommen werden kann.

Polens Garnisonen in Oberschlesien.

Ratowig, 30. Dezember. Aus den Aenderungen polnischer Generalstabsoffiziere, die in Ratowig zur Beschäftigung der an Polen fallenden militärischen Einrichtungen und Anlagen sich anhalten, geht hervor, daß polnisch-Oberschlesien ein aus zwei Divisionen bestehendes Armeekorps erhalten dürfte. Das Kommando kommt nach Ratowig. Weitere Garnisonen werden Königshütte, Lablitz, Pleß und Rybnitz erhalten. Bis zur Fertigstellung der Kasernen werden die Truppen in öffent-

lichen Gebäuden und zum Teil auch in Bürgerquartieren untergebracht werden.

Oberschlesische Wirtschaftsverhandlungen.

Ratowig, 1. Januar. Während der vergangenen Woche verhandelten nur die Unterkommissionen für Eisenbahn und Wasserfragen. Die Unterkommission für das Eisenbahnenwesen inspizierte insbesondere diejenigen Strecken der Eisenbahn, die durch die künftige polnisch-deutsche Grenze durchschnitten werden. Die übrigen Kommissionen nahmen ihre Verhandlungen am 2. bzw. 3. Januar wieder auf.

Zur Ankunft Dr. Calonder.

Ratowig, 1. Januar. Wie wir aus gut unterrichteten Kreisen erfahren, wird Präsident Calonder auf seiner Ueberfahrt nach Oberschlesien sich zunächst in Oppeln aufhalten, wo er der Inkarnierten Regierungskommission einen Besuch abstatten wird. Hieraus begibt er sich in den Inhabersitz, wo er wahrscheinlich entweder in Ratowig oder Bräunchen Wohnung nehmen wird. Dr. Calonder wird während der Zeit des Besuchs in Oberschlesien verschiedene wichtige Ortlichkeiten in Augenschein nehmen.

Calonder und Schiffer.

Bentzen O.S., 2. Januar. Die Delegierten für die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, mit Czajkowski an der Spitze, treffen heute abend nach morgen früh in Oberschlesien wieder ein. Die Verhandlungen werden im Laufe des morgigen Tages wieder aufgenommen werden.

Calonder wird in der Nacht zum 4. Januar in Oberschlesien erwartet. Reichsminister a. D. Schiffer wird voraussichtlich in Breslau mit ihm zusammentreffen und in seinem Sonderzuge die Fahrt nach Oberschlesien fortsetzen. Calonder nimmt auf Schloß Rueda, bei Tarnowitz, Wohnung.

Kotales u. Provinzielles.

Sobran O.S., den 3. Januar 1922.

(Das Jahr 1922.) Das neue Jahr 1922 hat 365 Tage; der Februar umfaßt also 28 Tage. Die bevorstehenden Feste fallen auf folgende Daten: Karfreitag 14. April, Ostern 16. April, Christi Himmelfahrt 26. Mai, Pfingsten 4. Juni. Die Adventszeit beginnt am 3. Dezember, der 21. Abend fällt auf einen Sonntag, ebenso der Jahreskranz. Im Jahre 1922 haben zwei Sonnenfinsternisse statt, von denen die erste, eine ringförmige Sonnenfinsternis, bei uns sichtbar ist. Sie ereignet sich am 20. März, beginnt um 11.01 Uhr vormittags und endet um 5.09 Uhr nachmittags. Die Finsternis ist in Deutschland zwischen 1/3 und 1/5 Uhr sichtbar. Die zweite Finsternis, eine vollständige Sonnenfinsternis, findet am 21. September von 3 bis 7 Uhr früh statt. Sie ist für uns nicht sichtbar.

(Januar.) Im Gegensatz zu den letzten Monaten des Jahres, deren Begleichungen trockene Zahlen sind, die noch dazu für unseren Kalender nicht stimmen, läßt sich beim Namen des Januar, den die Osterfeier fest gewagt in einen gut deutsch klingenden „Jänner“ umgewandelt haben, wenigstens etwas denken. Der Gott, der dem Monat seinen Namen gab, der römische Janus, der für den ältesten unter den Göttern galt und bei allen Gebeten und Opfern zuerst angerufen wurde, gehört zu denjenigen unter den alten Göttern, die auch bei uns nicht ganz unbekannt sind. Schon seine Doppelsichtigkeit, die ihn vorwärts und rückwärts sehen läßt, macht ihn vollständig. Sie verstandbildlich, daß ihm Ausgang und Eingang heilig sind; er waltete über der Entstehung aller Dinge, ihm waren alle Taten und Straßendurchgänge geweiht, und so versah er bei den Römern auch das Amt des heiligen Betrus; er öffnete und schloß die Porten des Himmels. Deshalb hat er dem ersten Monat des römischen Kirchenjahres den Namen gegeben; der Januar eröffnet unser Jahr, und da er unmittelbar auf die Wintermonate folgt, bedeutet er, mag er auch selbst oft noch die strengsten Winterfälle bringen und deshalb von unseren Ahnen Wintermonat, Hartmonat oder Hartung genannt worden sein, doch auch den Eingang zu neuer Herrlichkeit, den ersten Schritt auf dem freilich noch langen Weg zum Erwachen der Natur. Wir würden uns heute aber auch daran erinnern, daß dem Janus der doppelköpfige, angeblich schon von Rima Romulus gegründete Tempel am römischen Forum heilig war, der Tempel, dessen Porten nur zu Friedenszeiten geschlossen waren. Im römischen Reich ist das nicht allzuweit vorgekommen, und wir geschlagenen Kinder der Neuzeit können uns zum neuen Jahr nichts Besseres wünschen, als daß auch für uns die Türen des Janus-Tempels endlich geschlossen würden, aber mit einem

guten Schloß, das kein Klotzen zuläßt, durch das ein als Friede mäßigter Krieg immer wieder durchzuführen kann.

(Wird das neue Jahr ein glückliches werden?) Die Frage: Wird das neue Jahr ein glückliches werden? beschäftigt am Silvesterabend gewiß viele Gemüter. Und wie leicht ist es doch zu beantworten! Einmal die maßhaltigen Berechnungen geben allen Wahrscheinlichen Ausschlag. Das abgelaufene Jahr hat freilich nicht die Zukunftsbegehrnisse des Jahres erworben. Der Grund ist der, daß die Dauer der Jahreszahl (1921) die Höhe 13 ergibt. Dies bedeutet das neue Jahr in dankenswerter Weise. Nicht am 12ten die beiden ersten Zahlen von den letzten ab (22—19), so bleibt 3 übrig, eine glückverheißende Zahl; multipliziert man die beiden inneren mit den beiden äußeren, so erhält man 33, also zwei schöne Dreier nebeneinander. Aber auch eine Rechnung heißt nicht: nicht man nämlich die erste von der zweiten, die dritte von der vierten Zahl ab, so bleibt: (20) acht vor Null, d. h. man werde den Dank nicht. Acht ist ein ganz namenhaft, daß das Jahr 1922 unglücklich ausfällt, denn es beginnt mit einem Sonntag und hört auch mit dem Sonntag auf, eine große Harmonie kann man nicht verlangen. — Wir selbst glauben nicht an solche mathematischen Prophezeiungen und empfehlen auch unsere Leser, ihnen nicht allzu sehr zu vertrauen. Am besten ist es immer noch gewesen: Man rechnet mit dem lieben Gott und sich selbst.

(Maerzine Ortskrankenkasse.) Für die am 15. Januar 1922 in Groß Saal stattfindende Wahl der Vertreter im Ausschuss sind im ganzen 4 Wahlvorschläge eingelaufen, und zwar 2 seitens der Arbeitgeber und 2 seitens der Arbeitnehmer. Die Wahl findet, wie f. B. durch Inserat veröffentlicht, am genannten Tage für die Arbeitgeber von 12 Uhr mittags bis 2 Uhr nachmittags und für die Arbeitnehmer von 2—6 Uhr nachmittags statt.

(An unsere Leser!) Der Wandkalender, welchen wir alljährlich unseren Lesern als Neujahrsgabe widmen, wird einer der nächsten Neujahrstage, etwa Mitte Januar, beigelegt werden.

(Der hiesige Musikverein) veranstaltet am Feste der heil. 3 Könige (Freitag den 6. Januar) in der Groß Saal wiederum ein Konzert mit vollständigem neuem Programm. Daraus wäre hervorzuheben: Beethoven's wichtige Ouvertüre zu „Egmont“, die Ouvertüre zur komischen Operette „Flotte Barock“, „Die Ockenbühnen“, ein Polka aus Offenbach's Werken, und „Vergißmeinnicht“, ein Charakterstück für Trompetensolo. Es ist wohl auch diesmal zu erwarten, daß der Musikverein den Zuschauern wieder einen angenehmen, genussreichen Abend bieten wird. — Vom Ertrage des Weihnachtskonzerts hat der Musikverein einen namhaften Betrag den Armen im städtischen Hospital abzugeben.

(Amtsvorsteher Karl Detsch.) In Solassowitz, Kreis Ples, starb am 2. Januar im hohen Alter von 82 Jahren der frühere Wirtschafts-Inspektor Herr Karl Detsch. Der Verstorbene, eine in der hiesigen Gegend äußerst populäre und beliebte Persönlichkeit aus der guten alten Zeit, war etwa 20 Jahre hindurch Wirtschafts-Inspektor bei Herrn Baron von Reichenstein in Wilgramsdorf, alsdann eine lange Reihe von Jahren Postamt und Amtsvorsteher in Solassowitz. Dieses Amt verwaltete er auch noch während der schweren Kriegszeit im bereits vorgeschrittenen Alter in unermüdetlicher Weise.

(Beim hiesigen Standesamt) sind im Jahre 1921 beauftragt worden: 157 Geburten (gegen 144 im Jahre 1920), 50 Eheschließungen (59) und 146 Sterbefälle (113).

(Die Bekleidungspreise.) Die neuen Bekleidungspreise bei der Reichsbahn stellen sich für die zweite Klasse auf 100 Mark, die dritte Klasse (Waggons) auf 60 Mark. Die Waggonsgebühren werden auf 20 Mark bei der ersten Klasse, auf 10 Mark bei der zweiten Klasse und auf 6 Mark bei der 3. Klasse erhöht.

(Wertenerung der Wertpapiere.) Die im Kalenderjahr 1921 in Kraft gewesenen schriftlichen und mündlichen Sachverträge und Mietverträge müssen erneuert werden. Die Entrichtung der Stempelgebühren für diese Verträge hat durch Vorlegung der Pacht- und Mietverzeichnisse bei den zuständigen Hauptämtern bis spätestens Ende Januar zu erfolgen. Besonders seien diejenigen Mieter auf diese Stempelgebühren aufmerksam gemacht, die Ackerfelder haben, da auch Verträge über die Vermietung von mündlichen Mietern unter diese Vorschriften fallen. Auch die erteilten Steuerkarten über Automaten und Musikwerke sind den Bülletins bis zum gleichen Zeitpunkt vorzulegen.

(1/2-Millionen-Spende des Papstes.) Wie ein Münchener Blatt meldet, hat der Papst für langkrankte deutsche Studenten 200000 Lire, das sind über 1/2 Millionen Mark, gespendet.

(Großfeuer in Wagnsdorf.) In der Nacht zum Freitag brannten in Wagnsdorf 3 Gebäude und 3 Scheunen nieder. Der Schaden ist groß. Ob Brandversicherung vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

(Die Post macht auf jede Weise Geld.) Vom 1. Januar an wird beim Verkauf der Freimarken in Rollen ein den Selbstkosten der Postverwaltung entsprechender Zuschlag von 1 Mark für jede Rolle mit 500 Marken in einfarbigem Druck und von 1 Mark 50 Pf. für solche Rollen mit zweifarbigen Druck erhoben.

(Neues Briefporto beachten!) Am Sonntag traten die neuen, im „Stabilität“ bereits mitgeteilten Postgebühren in Kraft, nach denen das Porto für Ortsbriefe 1,25 Mark, für Fernbriefe 2.— Mark, für Postkarten im Ortsverkehr 75 Pf., im Fernverkehr 1,25 Mark, für Druckbogen 50 Pf. beträgt.

(Der Goldankauf.) Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 2. bis 8. Januar 1922 unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 720 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 360 Mark für ein Zehnmarsstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

(Ein Tausender als Prämie für Kinobesucher.) Ein Amsterdamer Lichtspieltheater leidet seine Besucher mit dem Versprechen an, daß jeder Fünftausendmalige von ihm einen österreichischen Tausender, der seinerzeit 5 holländische Gulden kostete, als Prämie bekomme. Diese Prämie aber die österreichische Kronenwährung ist sehr billig, denn ein österreichischer Tausender hat heute kaum den Wert eines halben holländischen Guldens. Und wenn in das Lichtspieltheater 500 Personen kommen, so macht die Prämie keine höheren Kosten, als etwa 18 Guldenbühnen.

(Ein bibelhafter Baumeister.) Ueble Erfahrungen mit baualtigen Kunden hat auch gerade ein Berliner Architekt machen müssen. Er hat sich jetzt Briefbogen drucken lassen, die neben seinem Namen Hofmann Riepe, Berlin, Schindorf, in lapidarer Sprache auch den Bibeldarstellungen tragen. Das 14. 28/29. schlägt man in der Bibel nach, so findet man zum nicht geringen Erstaunen: „Wer ist aber unter euch, der einen Tarm bauen will und nicht zuerst und überlegt die Kosten, ob er sie habe, hinauszuführen. Auf daß, wenn er den Grund gelegt und kaum nicht hinausführen, alle, die es sehen, sagen an, selber zu spotten und sagen: Dieser Mann hat angefangen zu bauen und kann es nicht hinausführen!“

(1 Waggon Druckpapier — 70000 Mark.) Die von allen Eisenbahnen seit langem beabsichtigte Katastrophe der deutschen Presse ist in unmittelbare Nähe gerückt. Die allgemeine Meinung hat die 3 reichsweiten Mittel der deutschen Zeitungen in einem Umfang betroffen, der für den größten Teil der Zeitungen die Gefahr des wirtschaftlichen Zusammenbruchs bedeutet. Alle Anstrengungen des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, die Verteuerung des wichtigsten Rohstoffes der Zeitungen, des Druckpapiers, in erträglichen Grenzen zu halten, sind fehlgeschlagen. Unerwartet tritt an die Zeitungsverleger die Forderung der Papierfabrikanten heran, ab 1. Januar 1922 für einen Waggon Druckpapier über 70000 Mark zu bezahlen, im Frieden etwa 2000 Mark kostete. — Das ist u. U. der Anfang vom Ende des unabhängigen und nicht Zeitungsverlegers. In welcher Weise diese im deutschen Wirtschaftskreisleuer höchstbedrückende Preissteigerung für die notwendigen Bedarfsmittel der Zeitungen erfolgt ist, ergibt sich aus folgenden Zahlen: Im November kostete 1 Waggon Zeitungsverleger rund 35000 Mark; im Dezember erhöhte sich dieser Preis auf rund 42000 Mark; ab 1. Januar 1922 voraussichtlich auf über 70000 Mark.

(Gingehen der „Blauer Zeitung“.) Die „Blauer Zeitung“ tritt mit, daß sie wegen der übergroßen Kosten und Schwierigkeiten, mit denen sie die Herstellung einer Zeitung verbunden ist, vom 31. Dezember ab ihr Erscheinen einstellen will.

(Ein Gesetz gegen Schlemmerei.) Die bayerische Regierung hat, wie bereits mitgeteilt, bei der Reichsregierung den Antrag eines Gesetzes gegen Schlemmerei angeregt. Die Absicht des Gesetzes wird überall begrüßt werden. Schwierig ist es nur, den immerhin neuen Angriff der Schlemmerei in richtiger Umgrenzung in die Gesetzessprache einzufügen. Der bayerische Antrag bezieht sich auf Schlemmerei derjenigen, „der aus Genuß zum Wohlleben sich bereit übermäßig der Genußsucht hingibt, daß dadurch

angefaßt der Not des Volkes Verringerung erzeugt werden kann.“ Man kann diesen Gesetzsvorschlag als Ideal einer Kaufkraftbestimmung bezeichnen. Insbesondere wird die Erregung des Verragens, die „Übermäßigkeit“ und die „Genußsucht“ bei den zur Vertretung bestimmten Gerichten keine geringen Anteil auslösen. Auch der „Genuß zum Wohlleben“ ist ein recht unklarer Ausdruck. In der Begründung, die dem Gesetzentwurf beigelegt ist, wird eine Art von Umschreibung dieser schweren Begriffe versucht: „Unter „Genußsucht“ wird verstanden die Sucht nach materiellen Genüssen in Speise und Trank. Es wird auch darauf hingewiesen, daß die einseitige Befriedigung der Genußsucht noch nicht den Schuldigen der gesetzlichen Strafe unterstellen soll, weil es auch im Leben des Arbeiters und Müdigen einmal vorkommt, daß er aus besonderem Anlaß sich den Tafeltrinken etwas zu reichlich hingibt.“ Um die Genußsucht bei seiner Handhabung vorzugeben, ist deshalb auch die Einschränkung vorgesehen, daß die übermäßige Befriedigung der Genußsucht Ausfluß eines Ganges zum Wohlleben sein muß. Damit wird der ganze Sachverhalt eines Menschen entscheidende Bedeutung beigelegt.

(Schwerer Diebstahl in Hindenburg.) 54000 Mark geraubt. — Postassistent Niklas erschossen. Ein schwerer Diebstahl in Hindenburg wurde am Donnerstag abend kurz nach 7 Uhr vor dem Postamt 2 auf der Dorotheenstraße in Hindenburg verübt worden. Schon seit längerer Zeit ist es aus, daß bei den zahlreichen Raubüberfällen sowohl in Hindenburg als auch in Gubenburg fast stets die Postämter in der Richtung nach Potsdam einfließen, weshalb man annahm, daß dort eine organisierte Räuberbande bestünde. Als am Donnerstag abend nach 7 Uhr die gesamte Tagesannahme vom Postamt 2 nach dem vor dem Postamt bereitstehenden Postwagen geschickt werden sollte, sah man auf der anderen Straßenseite einige verdächtige Individuen, die mit einem gewissen Aufwand auf und ab gingen, schließlich auch spurlos verschwanden. In demselben Augenblick, als die Beamten mit dem Postwagen in Höhe von 54000 Mark aus dem Postamt herausstraten, fielen vier Baubitten über die Beamten her, hielten ihnen Revolver vor die Brust und griffen sofort nach den gebündelten Scheinen. Postassistent Niklas stellte sich den Baubitten entgegen, um den Raub zu verhindern. Hierbei gab einer der Baubitten zwei Schüsse auf ihn ab. Eine Kugel drang dem Beamten in den Arm, die andere in den Rücken. Zwischen waren die Baubitten mit dem Raube verschwunden. Niklas brach zusammen und wurde sofort in die Wohnung des Sanitätsrates Dr. Schmidt gebracht, wo er nach wenigen Minuten an Verblutung verstarb. Die Leiche wurde mittels Samariterwagen nach dem Krankenhaus geschafft. Die beachtlichste Rube nahm die Befolgung der Baubitten über die Adreßstraße auf und es gelang ihr, einen derselben, namens Selba aus Potsdam zu verhaften und ihm von dem geraubten Geld noch 16000 Mark abzunehmen. Zutunlos kam es auch die Abfertigung der Post aus Potsdam. Öffentlich geklagt es recht bald, auch diese hinter Schloß und Riegel zu bringen. Der erschossene Beamte war 51 Jahre alt und stand über 30 Jahre im Dienste der Post. Er galt als ein sehr fleißiger, achtbarer und zuverlässiger Beamter, der sich in allen Kreisen etwas guten Rufes erworben. Die Raubentomere Gemeinbewache hat aus auch den entkommenen 3 aus Hindenburg aus den Feldern bei Makoschan festgenommen. Man konnte von dem geraubten Postgelde 8883 Mark abgenommen werden. 4000 Mark, die er bei einer Frau Makoschan in Makoschan versteckt hatte, wurden gleichfalls vorgefunden.

Rybnitz, 2. Januar. (Schulz und Schür.) Als im November italienische Soldaten mit Lebensmitteln nach Rybnitz kamen, wurden sie bei Pyttwa plötzlich beschossen. Vier Angeln töteten einen Soldaten, der Verhaftung hielten wollten. Etwa 20 zum größten Teil bewaffnete Leute kamen aus dem Wagen heraus. Unter ihnen wurde der Gaskocher Schindler, Bergmann Roman, Bergarbeiter Eduard Graat erzieht und der Häuer Wilhelm Kriebitz festgesetzt und verhaftet. Alle vier gehörten der Gemeinbewache von Pyttwa an. In den Wohnungen des Schindler und Graat fand man bei jedem je ein Maschinengewehr und Munition. Das interalliierte Gericht in Oppeln verhängte folgende Strafgeldstrafen: Schindler 22 Monate, Roman 18 Monate, Graat 5 Monate und Kriebitz 12 Monate.

Rybnitz, 2. Januar. (Erdlicher Unfall.) Freitag früh 1/5 Uhr teilte der Oberkammer des Reichs Wiltzig in Rybnitz der Postgenosse mit, daß zwei unbekante Männer sich den Eingang in das Hotel, trotz der an sie ergangenen Mitteilung, daß keine Getränke zu dieser Zeit mehr

berachtet werden, ergötzen wollten. Als bald darauf der Oberkellner in Erwartung der Polizei die Haustür öffnete, um den mit noch zwei anderen Gästen im Gastzimmer befindlichen hiesigen Johann Georg Schnell hinzuzulassen, bekam dieser von einem der zur Haustür hereinbringenden Männer einen Stoß, der Schnell rücklings an Boden warf und durch den Fall auf den Hinterkopf sofort tödete. Die beiden Männer flüchteten und konnten von der inzwischen eingetroffenen Polizei nicht mehr gefasst werden. Die Untersuchung des Vorganges wird eilig betrieben.

Kattibor, 2. Januar. (Raubmord.) Es vergeht in und um Kattibor kaum eine Woche, in der nicht irgend ein Mord verübt wird. Die Bluttat an dem Förstersohn Rüdiger aus Rasowitz ist noch in frischer Erinnerung, und schon wieder wird ein neuer Mord, und zwar aus Ruffasie gemeldet. Am letzten Jahrestage luden die Häuslerinnen Viktor Mikolajczyk aus Schardis und Karl Dostal aus Korowos auf einer Zwetschenerstraße am Röhlen. Am Kattiborer Stadtwald, in der Nähe der Grotto bei Rasowitz, wurde das Gespann von einer bewaffneten Bande überfallen und beraubt. Mikolajczyk erhielt einen Bauchschuß und ist noch im Bente des Vormittags der schweren Verwundung erliegen. Auch die beiden Verberbe wurden durch Schüsse so schwer verletzt, daß sie verendeten. Dostal gelang es zu entkommen. Die Täter sind unbekannt.

Bekanntmachung.
 Unter Bezugnahme auf die Verordnung des Kreisoberschiffers vom 10. 9. 19 betr. Erteilung eines Mietbewilligungsbamtes und Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel bringen wir folgendes erntet zur allgemeinen Kenntnis:
Bewilligungen sind nur mit Genehmigung des Mietbewilligungsbamtes zulässig.

Jeder Abschluß eines Mietvertrages — ganz gleich ob mündlich oder schriftlich abgeschlossen — ist binnen einer Woche nach Abschluß des Mietvertrages dem Magistrat anzugehen.

Eine unbewohnte oder freierwerbende Wohnung darf erst weitervermietet werden, wenn der Magistrat von seinem Recht, einen Mieter zu erteilen, innerhalb 8 Tagen nach Meldung der freien Wohnung nicht Gebrauch macht.

Neue Wohnungen oder erhebliche Teile bestehender Wohnungen können von dem Magistrat durch den Beschlagnahmekommissar — d. i. für die Stadt Sobrau OS. der Magistrats- und Polizeisekretär Dantske — beschlagnahmt werden. Gegen die Beschlagnahme von Wohn- oder sonstigen Räumen steht dem Betroffenen binnen einer Woche nach Befreiung der Verfügung die Beschwerde an den Magistrat offen, der sie, wenn er nicht eine Abänderung oder die Aufhebung der Verfügung anordnet, an das Mietbewilligungsbamt zur Entscheidung abgibt.

Dem Beschlagnahmekommissar — Magistrats- und Polizeisekretär Dantske — ist die Befreiung aller Räume zu gestatten und jede auf ihre Benutzung und Vermietung bezügliche Auskunft zu erteilen.

Verleuten, die von auswärts zuziehen wollen und sich in Sobrau ein Grundstück kaufen, dürfen erst dann zuziehen, wenn sie vom Magistrat die Bezugsgenehmigung erteilt und vom Wohnungsbamt die Wohnung zugewiesen erhalten haben.

Ubertretungen werden für die Folge mit hohen Geldstrafen geahndet werden.

Sobrau OS., den 3. Januar 1922.
 Der Magistrat. Lenz.

Detektiv- und Auskunfts-Büro für das polnische Schlesien

Sobrau OS., Friedrichstr. 28-29
 im Hause Klempnermeister Ouleker
 erledigt streng, diskret und reell
 alle Geheim-, Kriminal-, Rechtsschutzsachen.
 Schnellverbindung mit dem In- und Ausland,
 Industrie, Handel und Gewerbe.
 Nachweis von Häusern u. Grundstücken
 im An- und Verkauf, Tausch usw.
 Auskunft, Rat, Hilfe
 in jeder Vertrauenssache.

Zahrelange
Stumpf
 wird durch Gebrauch von
 Doemeyer's Medizin
 besetzt,
 danach die
 Zahn- u. Mund-
 heilung
 Dr. Doemeyer
 in Wien
 in jeder Vertrauenssache.

Musik-Verein Sobrau OS
 Freitag (hl. 3 Könige), den 6. Januar 1922, abends 8 Uhr:
Streich-Konzert
 im Broll'schen Saale.
 Eintrittspreise: Numm. Platz 6 M., nicht numm. Platz 4 M., Stehplatz 2 M.
 — Vorverkauf bei P. Hunold. —

Mittwoch, den 4. Januar 1922:
Gr. Schweinschlachten!
 Vormittags von 9 Uhr ab:
Wellfleisch
 Nachmittags von 3 Uhr ab:
Wellwurst
Abends: Wurst-Abendbrot!
 Es ladet hierzu ergebenst ein
Robert Dzlony, Ring-Gasthaus
 Mehrere Landwirtschaften,
 Geschäftshäuser Hausgrundstücke
 in Deutsch-Oberschlesien zu verkaufen oder gegen solche in Polnisch-Oberschlesien einzutauschen.
Auskunfts-Büro Sobrau
 Friedrichstraße 28. Telefon Nr. 4.

Selten billiges Angebot!
 Erste, älteste, größte, vorrätigste
 Firma dieser Art Deutschland!
 Original-Maschinen für Haushalt
 und Gewerbe mit allen Neuerungen
 5 Jahre Garantie. Katalog gratis.
 Über 40 Jahre Lieferant
 vieler Vereine.
M. Jacobsohn, Berlin, Lindenstr. 128,
 an der Friedrichstrasse.
 Mentzel und Lengerkes
Landwirtsch. Taschen-Kalender
 enthält
P. Hunold's Papierhandlung.

Für Flechten-Kranke!
 Knoten-, Ring-, Eiter- und Bartflechte, auch
 veraltete Leiden, heile ich unter Garantie mit
 meinem vielbewährten **Flechtenheilmittel**
 in 8 bis 14 Tagen. — Zahlreiche Dankeschreiben.
 Eine Flasche genügt. Preis 25 Mark.
F. Müller, Holzkundiger, Bremen
 Grosse Krammenstr. 23. Sprechat: 9-10 u. 3-4 Uhr.

Drucksachen
 für den Geschäfts- u. Privatbedarf
 u. a. Rechnungen, Mit-
 teilungen, Postkarten
 Concerts m. Firma
 werden geschmackvoll und preisgemäß
 angefertigt
P. Hunold, Stadtbuchdruckerel
 Sobrau OS.

Wir retten Ihre Haare!
 Senden Sie sofort zur mikroskopisch. Untersuchung
 unter fachmänn. Leitung Ihre ausgekämmten Haare.
 Darauf erhält Sie von uns genaue Vorschrift für Ihre
 Haarpflege. Untersuchung und Vorschrift kostenlos.
Kur- und Heilanstalt Schloss Falkenberg
 bei **Grüna 1959 (Mark)**
 Bedeutendstes Institut für Haarwissenschaft.

Adler-Bäder
 — n. h. B. Inhabertellen liefert preiswert —
H. Engelmann, Sobrau, Kiszczowka.

Gestern nachmittag 8 Uhr verschied sanft
 infolge Altersschwäche unser lieber guter
 Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder,
 der frühere Wirtschaftsinспекtor
Carl Deska
 im ehrenvollen Alter von 82 Jahren.
 Um stille Teilnahme bittend, zeigen dies
 tiefbetrübt an
 Golassowitz, den 3. Januar 1922.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung: Donnerstag, den 5. Januar cr.
 vormittags 9 Uhr.

Den Herren Landwirten und einem geehrten
 Publikum von Sobrau und Umgegend
 zur gefl. Kenntnis, daß ich die
Mittelmühle
 bei Sobrau käuflich übernommen und in
 Betrieb gesetzt habe. Ich bitte, dieselbe zum
 Ausmahlen aller Art Getreide
 recht reger benutzen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Peter Bliida.

Kinderwagen, Sportwagen
 liefert preiswert ab Fabrik
Engelmann, Sobrau, 2 Div. vom Bahnhof.

Zahnateller Reichenberger
 Sobrau OS., Ring
 Anfertigung künstl. Zähne, Stift-
 zähne, Goldkronen und Brücken.
 Zahnziehen und Plombieren.

Portemonnaie m. Inhalt
 gefunden. Abzuholen bei
 Klempnermeister Stohl.
Geld in jeder Höhe
 gegen monatl. Ratenrückzahlung
 sowie Hypotheken an jede Stelle durch die
Oberschlesische Finanz-Zentrale
 Reiffse, Obergrenland.
 — 8 Mk. K. & Porto erbeten! —

2 gute, junge Hunde
 7 Wochen alt, zu verkaufen.
 Gutsverwaltung Zwaka.

Goldene Trauringe u. Ohrringe
 in jedem Festgehalt sind stets zu haben bei
Engelmann, Sobrau (Kiszczowka.)